

Klassiker! 5

**Pierre-Laurent Aimard
Candida Thompson
Richard Lester**

**Chamber Orchestra
of Europe**

**Sonntag
10. März 2019
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Klassiker! 5

Pierre-Laurent Aimard *Klavier und Leitung*
Candida Thompson *Konzertmeisterin, Violine*
Richard Lester *Violoncello*

Chamber Orchestra of Europe

Sonntag
10. März 2019
20:00

Pause gegen 20:55

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Joseph Haydn 1732-1809

Sinfonie C-Dur Hob. I:7 (1761)

»Le Midi«

Adagio – Allegro

Recitativo. Adagio

Menuetto – Trio

Finale. Allegro

Candida Thompson *Konzertmeisterin und Leitung*

Wolfgang Amadeus Mozart 1756-1791

Konzert für Klavier und Orchester B-Dur KV 450 (1784)

Allegro

Andante

Allegro

Pierre-Laurent Aimard *Klavier und Leitung*

Pause

Elliott Carter 1908-2012

Epigrams (2012)

für Klavier, Violine und Violoncello

Pierre-Laurent Aimard *Klavier*

Candida Thompson *Violine*

Richard Lester *Violoncello*

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester C-Dur KV 503 (1785/86)

Allegro maestoso

Andante

[Allegretto]

Pierre-Laurent Aimard *Klavier und Leitung*

Musikalisches Neuland

Konzertante »Mittags-Sinfonie«

Auf dem Gebiet der Sinfonie schuf Joseph Haydn wahrlich Wegweisendes. Schon vor seiner Zeit auf Schloss Eszterháza hatte er mehr als ein Dutzend Sinfonien komponiert. Und jetzt, wo dem knapp Dreißigjährigen mit dem gerade um einige superbe Bläser und Streicher aufgestockten Hoforchester einer der damals besten Klangkörper zur Verfügung stand, brannte er umso mehr darauf, sich als fantasievoller Sinfonien-Schreiber zu profilieren und die Instrumentalisten beim Fürsten ins beste Licht zu rücken. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit, im Frühsommer des Jahres 1761, komponierte er deshalb drei stilistisch und klanglich äußerst vielfältige, als »Le matin«, »Le midi« und »Le soir« betitelte Sinfonien, die dem Faible des Fürsten für den italienisch-konzertanten Stil Rechnung trugen.

So gehört denn auch das solistische Hervortreten einer kleinen Instrumentengruppe aus dem Gesamtchester in der Art eines barocken Concerto grosso zu den Hauptmerkmalen dieser Werke. In der heute zu hörenden Sinfonie »Le midi« sind es – ganz traditionell – zwei Violinen und das Violoncello, die den solistischen Part übernehmen. Und noch eine weitere Eigenart dieser Komposition verweist auf die Vergangenheit: die »Adagio«-Einleitung, die den Rhythmus und das Pathos der französischen Ouvertüre heraufbeschwört. Die Verwendung von Althergebrachtem sollte allerdings nicht dazu verleiten, die »Mittags-Sinfonie« als rückständig zu bezeichnen. Vielmehr vertrat der junge Haydn die Meinung, musikalischer Fortschritt solle auf den Schultern von kompositorischen Traditionen erfolgen. Es finden sich denn auch genügend Beispiele für das kreative Erkunden, die unwillkürlich an Haydns oft zitierte Aussage gegenüber seinem Biografen August Griesinger erinnern, er habe im Dienst seines fürstlichen Arbeitgebers jegliche Freiheit genossen, Versuche zu machen und zu beobachten, was den Eindruck hervorbringt. Zu den Neuerungen gehören zum Beispiel die für die damalige Zeit ein ums andere Mal auffallend virtuos und eigenständig eingesetzten Bläser. Aber auch harmonische Raffinessen

wie eine am Ende der Durchführung des Kopfsatzes in überraschend entlegene Gefilde modulierende Passage lassen aufhören. Vor allem aber ist es der aus der Oper übernommene Typus des zweiten Satzes, mit dem Haydn Neuland erkundete. Der Satz beginnt mit einem instrumentalen, dem Gesang nachempfundenen »Adagio«-Rezitativ für Solovioline und Orchester, das nicht wie bei den übrigen Sätzen Oboen, Fagott, Hörner, Streicher und Basso continuo umfasst, sondern lediglich aus Oboen und Streichern besteht. Auf dieses instrumentale Rezitativ folgt eine mit Trillern und Vorschlägen verzierte, von Flöten und Streichern begleitete Arie der Solovioline und des Cellos, die – ein weiteres Novum in einer Sinfonie – in einer Kadenz gipfelt und in einer orchestralen Schlussformel endet.

»Concerte welche schwitzen machen«

Konzerte für Klavier übten schon auf Mozart junior eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Und sie animierten ihn alsbald, sich kompositorisch selbst an solchen Werken zu versuchen. Ob er, wie der Salzburger Hoftrompeter und Familienfreund der Mozarts, Andreas Schachtner, überlieferte, sich wirklich schon als Vierjähriger an einem Klavierkonzert versuchte, sei einmal dahingestellt; an der Echtheit seiner im Alter von zehn und zwölf Jahren verfassten Klavierkonzerte besteht dagegen kein Zweifel. Allerdings gingen diese frühen Versuche noch aus der Umarbeitung von Klaviersonaten anderer Komponisten hervor, unter anderem Werken des vom jungen Mozart verehrten jüngsten Bach-Sohnes Johann Christian. Erst anno 1773 komponierte Mozart sein erstes, von der Idee bis zur Ausführung eigenes Konzert für Klavier und Orchester – Auftakt einer Reihe, die auf insgesamt dreiundzwanzig Konzerte anwachsen sollte und die nicht nur bahnbrechenden Einfluss auf das Genre, sondern auch immensen Erfolg beim Publikum hatte.

Besonders das Wiener Publikum kam regelmäßig in den Genuss, seinen Klavierkonzerten zu lauschen, und war entzückt, wenn Mozart, der sich in Wien als freiberuflicher Musiker niedergelassen hatte, diese höchstpersönlich uraufführte. Schon nach

wenigen Monaten hatte er mit seinen Konzerten, seinem brillanten Klavierspiel und dem ihm eigenen Charme die finanzkräftigen Wiener Musikliebhaber für sich gewonnen und berichtete anno 1781 euphorisch an seinen Vater nach Salzburg, Wien sei »das Clavierland schlechthin«. Fünfzehn Klavierkonzerte in vier Jahren, das war die phänomenale Ausbeute, die Mozart zwischen 1782 und 1786 zu Papier brachte. Doch während er zu Beginn seiner Wiener Zeit erstaunlicherweise den Rat seines Vaters nach »Popularem« beherzigte und seine Klavierkonzerte ganz auf die Schönheit des melodischen Stroms hin anlegte, entfernte er sich mit seinem im Frühjahr 1784 komponierten B-Dur-Konzert KV 450 von derlei Werken. Vielmehr entstanden nun, wie er seinem Vater berichtete, »Concerte welche schwitzen machen« – womit Mozart zum Ausdruck bringen wollte, dass diese stärker als ihre Vorgänger auf Brillanz und Wirkung abzielenden Klavierkonzerte sowohl an den Pianisten als auch die Orchestermusiker entsprechend höhere Anforderungen stellen.

Wie Haydn in seiner »Mittags-Sinfonie« zeigte auch Mozart in seinem mit der Tonart B-Dur unbeschwerte Fröhlichkeit heraufbeschwörenden Klavierkonzert KV 450, dass und wie es möglich ist, Traditionelles und Neues organisch miteinander zu verbinden. So gab er sich keineswegs damit zufrieden, die aus Oboen und Hörnern bestehende Standardbesetzung der Bläser um Fagotte und im Finale um Flöten zu erweitern. Vielmehr werden diese Instrumente – Haydn lässt grüßen! – zum ersten Mal in einem seiner Klavierkonzerte nicht nur als koloristische Zutat eingesetzt, sondern als gleichberechtigte Partner ins thematische Geschehen mit einbezogen. Es ist vor allem der Kopfsatz des B-Dur-Konzerts, der von Mozarts Experimentierlust kündigt. Gleich zu Beginn präsentiert sich das Orchester als ein in Bläser und Streicher aufgespaltener Klangkörper, dessen Bläser das erste, mit volkstümlichen Dreiklangsbrechungen sowie Chromatik aufwartende Tutti-Thema eröffnen, das nach zwei Takten von den Streichern beantwortet, also gleichberechtigt gestaltet wird. Dieses dialogische Konzertieren bestimmt auch den weiteren Verlauf des Satzes. Das Klavier, der dritte Konzertierende im Bunde, beginnt – dies eine weitere, die Schauseite des B-Dur-Konzerts betonende Neuerung – mit virtuosen Figurationen und greift erst nach einer Fermate das vollständige Thema auf. Auch

bei der knappen Durchführung spielt das Klavier die Hauptrolle, wird die thematische Arbeit fast völlig zugunsten der Brillanz des Soloparts aufgegeben. In der Reprise setzt sich das Soloinstrument dann mit einer ausgedehnten, von Mozart ausgeschrieben Kadenz noch effektvoller in Szene. Das liedartige, bukolisch-pastorale »Andante« ist dagegen trotz seiner seufzenden Sekunden und Sexten konventionell gestaltet. Zeittypisch kommt auf den ersten Blick auch das heiter-gelöst im Sechachteltakt dahinstürmende, vom damals beliebten Jagdcharakter geprägte Rondo-Finale daher. Doch die bevorzugt zwischen Klavier und Bläsern stattfindenden Dialoge bringen erneut die im Kopfsatz vernommenen neuen Aspekte ins Spiel.

Epigramme eines 103-Jährigen

Wenn ein Komponist mit über neunzig Jahren ein Werk nach dem anderen schreibt, spricht das für eine enorme geistige Schaffenskraft. Und die kann man Elliott Carter, einem der bedeutendsten Vertreter der amerikanischen Moderne, wahrlich nicht absprechen. Dabei hatte der gebürtige New Yorker die Sache durchaus behutsam angehen lassen. Einer wohl-situierten Familie entstammend, konnte er – frei vom Zwang, sich seinen Lebensunterhalt früh selbst verdienen zu müssen – eine umfassende Bildung erwerben. Schon in jungen Jahren fand er Zugang zu bedeutenden Musik- und Künstlerzirkeln, in denen er die Avantgardekultur der Zwanzigerjahre aus der Nähe kennenlernte und in intensiven Kontakt mit der zeitgenössischen Musik kam. Die Bekanntschaft mit Charles Ives war es denn auch, die Carter darin bestärkte, sich intensiver dem Komponieren zu widmen. Dennoch absolvierte er zunächst ein Literatur-Studium, bevor er bei Walter Piston und Gustav Holst Kurse in Harmonielehre, Kontrapunkt und Komposition belegte. 1932 entschied Carter sich schließlich, wie viele angehende Komponisten seiner Generation nach Paris zu gehen und sich dort drei Jahre lang von Nadia Boulanger unterrichten zu lassen. Zurück in Amerika beschäftigte er sich phasenweise mit jeweils einer Gattung. Bis 1945 dominierten Vokalwerke sein kompositorisches Schaffen, anschließend rückte die Kammermusik in den Fokus, bei der

sich in seine vom Neoklassizismus beeinflussten Werke allmählich neue formale Ideen und ein expressionistischer Zug einschließen. Auf der Suche nach einem der kompositorischen Tradition verbundenen, dennoch eigenen Stil zog sich Carter Anfang der 1950er-Jahre nach Arizona zurück. Dort entstand unter anderem sein erstes Streichquartett, ein bei aller Klarheit äußerst energetisches und komplexes Werk, das frei von vorgefassten Prinzipien und fern aller damaligen Moden keinem Publikumswillen gehorchen wollte – und vielleicht gerade deshalb sein internationales Renommee begründete. Schon in dieser Zeit entwickelte der experimentierfreudige Komponist mit der »metrischen Modulation« ein subtile Tempoänderungen ermöglichendes Verfahren, bei dem sich das Metrum ständig nach nur wenigen Takten verändert, der Puls jedoch gleich bleibt. In den folgenden Jahren komponierte Carter zunehmend Werke für Orchester. Dabei war es ihm wichtig, die klanglichen Unterschiede der Instrumente nicht in einer Klangsynthese aufgehen zu lassen, sondern ihre Individualität zu betonen und sie voneinander abzugrenzen. In den späten Siebzigerjahren entwickelte er eine weitere Idee: die Individuation, die den einzelnen Stimmen ein Höchstmaß an Eigenleben zugesteht und deren Übereinanderschichtung gleichermaßen komplexe wie kontrastreiche polyphone Gebilde hervorbringt. Auch formal fand Carter immer mehr seinen eigenen Weg: Statt aufs Ende hin ausgerichtete, thematisch-dramatische Entwicklungslinien anzustreben, favorisierte er zunehmend zirkuläre Formverläufe, die durch die Folge immer neuer, sich ständig verändernder Motive entstehen. In schöner Regelmäßigkeit folgten fortan neue Werke, bei denen Carter seine spezifische Klangsprache peu à peu veredelte.

Nach seinem 90. Geburtstag startete er noch einmal kräftig durch, und die Produktion seiner Werke nahm erstaunlich Fahrt auf. 2012 komponierte Carter, nun 103 Jahre alt, sein letztes Werk: zwölf sehr kurze und vor Energie schier berstende Stücke für Klavier, Violine und Cello, denen er den Titel »Epigrams« gab und damit auf eine im Altertum verwurzelte, in zugespitzter Form anspielungsreiche Gedanken oder Stimmungen formulierende lyrische Gattung verwies. Er widmete die Komposition dem von ihm äußerst geschätzten französischen Pianisten Pierre-Laurent Aimard, der sie im Sommer 2013 mit Mitgliedern der Birmingham

Contemporary Music Group beim Aldeburgh Festival uraufführte und heute Abend ebenfalls den Klavierpart übernimmt. Dem Titel der Komposition Rechnung tragend, decken die Stücke ein breites Spektrum an Stimmungen ab, mal lyrisch-melancholisch wie im ersten, sechsten oder vorletzten Epigramm, mal traurig und ergreifend wie im zweiten und dritten oder schalkhaft wie im dritten oder siebten. Und auch in diesem letzten Werk lassen sich Carters zuvor beschriebene ästhetische Ideale und kompositorische Prinzipien ausmachen: wie im vierten und zehnten Stück, wenn die drei Instrumentalisten über weite Strecken als individuelle Protagonisten mit eigenen Figuren und Gesten agieren, diese Stimmen übereinandergelagert werden und dadurch eine unglaubliche Dichte und Komplexität entsteht; oder aber einfache Rhythmen in Verbindung mit ständig sich ändernden Metren in immer neuem Licht erscheinen. Nur selten bleibt das musikalische Geschehen bei einer einzigen Stimmung, wie dies im vorletzten Stück der Fall ist. Vielmehr sorgen ein ums andere Mal jähe Stimmungswechsel für überraschende Wendungen und Entwicklungen, wobei diese häufig auf zuvor in anderem Kontext eingeführte Harmonien, Figuren und Gesten Bezug nehmen. So werden im ersten Stück die lyrischen Melodiefetzen und liegenden Klänge der beiden Streicher immer wieder von schroffen Einsprengseln torpediert, weichen im letzten Drittel des dritten Epigramms die traurigen Klänge trotzigen Akzenten und münden schließlich in rasche, koboldhafte Läufe, während das zunächst bewegte und mit aufbegehrenden Gesten gespickte Schlusstück in trockene, durch lange Pausen unterbrochene Tontupfer mündet und sich allmählich im Unhörbaren verliert.

Zwischen Grandezza und introvertierter Besinnlichkeit

Es war das zuvor gehörte B-Dur-Konzert KV 450, mit dem Mozart in der pianistischen Hochphase seiner Wiener Jahre den ersten gewichtigen Schritt auf dem Weg zu seinem im Dezember 1786 verfassten C-Dur-Klavierkonzert KV 503 unternommen hatte. Und wenngleich als Freiberufler auf die Gunst des Publikums

angewiesen – von den Erwartungen der Wiener nach leicht konsumierbarer musikalischer Unterhaltung ließ Mozart sich auch jetzt, wo seine Beliebtheit bereits sank, nicht gänkeln. Experimentierfreudig und erkundungshungrig wie eh und je entwickelte er eine kompositorische Sprache, die sich – wie bei Elliott Carter – mehr und mehr vom Publikumsgeschmack entfernte. Die Modulationen sind reicher, die Harmonien verfeinert. Bislang vor allem auf Dramatik abzielend, milderte Mozart den Ausdruck dieses monumentalen, in puncto Besetzung gegenüber dem B-Dur-Werk um Trompeten und Pauken angereicherten Konzerts sanft in Richtung einer gestisch ambivalenten, häufig introvertiert-sinnlichen Affektsprache.

Freilich hat der mit pompösen Orchesterfanfaren anhebende und mit seiner Punktierung an eine Oprouvertüre erinnernde Beginn des Kopfsatzes etwas Majestätisches, ja Strahlendes – wie es der Tonart C-Dur gemeinhin zugeschrieben wird. Und auch das Finale mit seinem ein wenig gassenhauerischen Rondo-Thema kommt kraftvoll, wenngleich spielerischer daher. Allerdings flüchtet der mit zwei vom Orchester und zwei vom Pianisten präsentierten, tragenden Gedanken thematisch äußerst dicht gewobene Kopfsatz schon nach kurzer Zeit von der gerade erst exponierten Tonart C-Dur nach Moll. Auch anschließend changiert er stetig zwischen den Tongeschlechtern und moduliert nach Herzenslust in entfernte Tonarten, wobei Mozart bevorzugt das zur thematisch-motivischen Keimzelle des Satzes avancierende, mit einem erregten Dreiachtel-Auftakt anhebende Sekundschritt-Thema verwendete. Und obgleich in der Gesamthaltung ausgewogener, tendieren auch das romanzenhafte, gen Ende immer ausgedünnter wirkende »Andante« sowie das nicht wie üblich kecke, sondern vielmehr ernsthaft-erregte Rondo-Finale mehr zu besinnlicher Nachdenklichkeit denn zum prachtvoll-erhabenen Grandezza-Beginn des Kopfsatzes.

Ulrike Heckenmüller



Pierre-Laurent Aimard

Klavier und Leitung

Pierre-Laurent Aimard zählt zu den herausragenden Interpreten nicht nur im Bereich der zeitgenössischen Musik, sondern auch für das Klavierrepertoire vergangener Jahrhunderte. Er wurde 1957 in Lyon geboren und begann bereits als Zwölfjähriger seine Ausbildung am dortigen Konservatorium. Später studierte er in Paris bei Yvonne Loriod, der Ehefrau Olivier Messiaens, und bei

Maria Curcio in London. 1973 gewann er als 16-Jähriger den Ersten Preis beim internationalen Olivier-Messiaen-Wettbewerb und avancierte zum wichtigsten Interpreten der Klavierwerke Messiaens. Pierre-Laurent Aimard gehört zu den Gründungsmitgliedern des Ensemble intercontemporain, das Pierre Boulez 1976 ins Leben rief. 18 Jahre blieb er festes Mitglied dieses Ensembles für zeitgenössische Musik.

Regelmäßig arbeitete er mit den international renommiertesten Orchestern und mit Dirigenten wie Esa-Pekka Salonen, Peter Eötvös, Sir Simon Rattle, Nikolaus Harnoncourt und Vladimir Jurowski zusammen. Er wurde zu zahlreichen Residencies eingeladen, u.a. von der Carnegie Hall und dem Lincoln Center New York, dem Wiener Konzerthaus, der Alten Oper Frankfurt, der Berliner Philharmonie, dem Lucerne Festival, dem Mozarteum Salzburg, der Cité de la Musique, dem Tanglewood Festival und dem Londoner Southbank Centre. Von 2009 bis 2016 war Pierre-Laurent Aimard außerdem künstlerischer Leiter des traditionsreichen Festivals in Aldeburgh, bei dem er in seiner letzten Spielzeit Messiaens *Catalogue d'oiseaux* aufführte. Im Frühjahr 2015 spielte er – anlässlich Pierre Boulez' 90. Geburtstags – auf einer Recital-Tour gemeinsam mit Tamara Stefanovich alle Klavierwerke von Pierre Boulez.

Mit Beginn dieser Spielzeit trat Pierre-Laurent Aimard seine dreijährige Residency am Londoner South Bank Centre an. Weitere Höhepunkte sind Solokonzerte in Tokyo, Beijing, Moskau,

St. Petersburg, Paris, Wien, New York und im Boulezaal in Berlin. Orchesterkonzerte gibt er u.a. mit dem Boston Symphony Orchestra und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Weiterhin unternimmt er eine Europatournee mit dem Gustav Mahler Jugendorchester und betreut ein Stockhausen-Projekt in Hamburg.

Pierre-Laurent Aimard hat im Laufe seiner Karriere mit vielen namhaften Komponisten eng zusammengearbeitet, darunter György Kurtag, anlässlich dessen 90. Geburtstags er kürzlich einige seiner Klavierwerke zur Uraufführung brachte, sowie Karlheinz Stockhausen, Elliott Carter, Pierre Boulez und George Benjamin. In jüngerer Zeit spielte er u.a. die Uraufführungen von Harrison Birtwistles Klavierkonzert *Responses – Sweet disorder and the carefully careless*, Tristan Murails Klavierkonzert sowie – beim Aldeburgh Festival 2013 – Elliott Carters letztem Werk *Epigrams* für Klavier, Violoncello und Violine (das auch heute Abend erklingt). Eine besonders enge Zusammenarbeit verband den Professor an den Hochschulen für Musik und Tanz in Köln und Paris mit György Ligeti, dessen gesamtes Klavierwerk er auf CD einspielte. 2015 startete die von ihm in Zusammenarbeit mit dem Klavier-Festival Ruhr entwickelte und gestaltete Online-Plattform www.explorescore.org, auf der Werke von Ligeti und ihre Interpretation vermittelt werden.

Pierre-Laurent Aimard hat zahlreiche sehr erfolgreiche und preisgekrönte Aufnahmen eingespielt, u.a. das *Liszt Project* (2011), die *Préludes* von Debussy (2012) und Teil 1 des *Wohltemperierten Klaviers* von Bach (2014). Im Frühjahr 2018 erschien seine Einspielung von Messiaens *Catalogue d'oiseaux*. Der Pianist wurde 2005 mit dem Royal Philharmonic Society's Instrumentalist Award ausgezeichnet und 2007 von *Musical America* zum »Instrumentalisten des Jahres« gewählt. 2017 erhielt er den Ernst von Siemens Musikpreis. Außerdem ist er Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

In der Kölner Philharmonie war Pierre-Laurent Aimard zuletzt in unserer Reihe »Piano« im Oktober 2018 zu Gast.



Candida Thompson

Konzertmeisterin, Violine

Candida Thompson studierte bei dem renommierten Pädagogen David Takeno an der London Guildhall School of Music and Drama, wo sie als Solistin mit Auszeichnung abschloss. Sie setzte ihre Ausbildung am Banff Centre for the Arts in Kanada fort. Anschließend gewann sie Preise bei mehreren Wettbewerben, u. a. bei den Jeunesses Musicales International in Belgrad. Als

Solistin konzertierte Candida Thompson mit Orchestern wie dem Moscow Chamber Orchestra, den Wiener Symphonikern, dem Tokyo Symphony Orchestra, dem English String Orchestra, der Amsterdam Sinfonietta und dem Netherlands Radio Chamber Philharmonic in Europa, den Vereinigten Staaten und Ostasien.

Candida Thompson ist eine leidenschaftliche Kammermusikerin. Sie ist mit Isaac Stern, Janine Jansen, Julian Rachlin, Isabelle Faust und Bruno Giuranna aufgetreten und gründete mit der Cellistin Xenia Jancovic und dem Pianisten Paolo Giacometti das Hamlet Piano Trio. Sie wird regelmäßig zum finnischen Kuhmo Festival, zu La Musica in den Vereinigten Staaten oder dem internationalen Kammermusikfestival in Utrecht eingeladen und war Gast bei den Canossa Meisterklassen in Reggio Emilia, dem Gubbio Summer Festival und den Kammermusikwochen im schweizerischen Ernen.

Candida Thompson hat schon früh Kammerorchester in Skandinavien, Spanien, den Niederlanden und Großbritannien dirigiert. Seit 1995 ist sie Konzertmeisterin der Amsterdam Sinfonietta und seit 2003 auch deren künstlerische Leiterin. Unter ihrer Leitung hat die Amsterdam Sinfonietta bislang zehn CDs veröffentlicht. Die allererste Einspielung mit Werken von Verdi und Tschaikowsky wurde von der Musikzeitschrift *Gramophone* sofort zur »Editor's Choice« gewählt. Die darauf folgende Beethoven/Walton-CD wurde von *Gramophone* zur »Disc of the Month« gekürt. Nach der hochgelobten Schostakowitsch/Weinberg-CD, auf der

Candida Thompson als Solistin in Weinbergs selten gespieltem Concertino zu hören ist, erschien im Oktober 2014 *The Argentinian Album*. Darauf spielt Candida Thompson als Solistin Astor Piazzollas *Las Cuatro Estaciones Porteñas*.

Das Album *Schubert String Quartet* erschien 2015. Mit dem Hamlet Piano Trio hat sie 2015 die beiden Klaviertrios von Mendelssohn Bartholdy aufgenommen. 2017 erschien eine CD mit zwei Klaviertrios von Beethoven, gespielt auf historischen Instrumenten.

Candida Thompson lebt seit 1992 in Amsterdam. Sie spielt auf einer Violine von Guarneri del Gesù, die ihr von einem privaten Sammler zur Verfügung gestellt wird.

In der Kölner Philharmonie war Candida Thompson zuletzt im April 2018 zu Gast.



Richard Lester

Violoncello

Als führender Kammermusiker, Solo-Cellist, Stimmgruppenleiter und renommierter Lehrer tritt Richard Lester regelmäßig in führenden Konzertsälen und bei den bedeutendsten Festivals der Welt auf.

Er studierte am Londoner Royal College of Music bei Amaryllis Fleming und in Deutschland bei Johannes Goritzki. Er

war Mitglied des preisgekrönten Florestan Trios, Gründungsmitglied des Ensemble Domus, Mitglied bei Hausmusik und beim Londoner Haydn Quartet. Sowohl auf alten wie auf modernen Instrumenten zuhause, war er viele Jahre Stimmführer beim Orchestra of the Age of Enlightenment. In der gleichen Position ist er seit 1989 beim Chamber Orchestra of Europe tätig. Darüber hinaus wird er regelmäßig von führenden Orchestern in London als Gast-Stimmführer eingeladen und tritt mit weltweit renommierten Solisten und Dirigenten auf.

Als Solist trat er unter anderem mit dem COE, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, der Camerata Salzburg, dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem Scottish Chamber Orchestra, Manchester Camerata und dem Ulster Orchestra auf. Die Leitung der Ensembles hatten unter anderem Claudio Abbado, Nikolaus Harnoncourt, Paavo Berglund, Sandor Vegh, Myung Whun Chung und Sir Roger Norrington. Als erster Cellist und Solist spielte er zudem mit dem der Academy of St Martin-in-the-Fields, den London Mozart Players, dem Irish Chamber Orchestra und mit Les Violons du Roy zusammen.

Das Florestan Trio war eines des weltweit führenden Klaviertrios, das über 17 Jahre in der gleichen Besetzung auftrat. 1999 gewann es den Gramophone Award und 2000 den Royal Philharmonic Society Award. Viele seiner Einspielungen wurden zu Referenzaufnahmen. Das Trio löste sich 2012 auf und verabschiedete sich mit einem umjubelten Konzert in der Londoner Wigmore Hall.

Richard Lester wird regelmäßig zu Kammermusikfestivals in der ganzen Welt eingeladen. Gemeinsam mit dem Geiger Anthony Harwood leitet er als Co-Direktor das überaus erfolgreiche Peasmarsh Chamber Music Festival in East Sussex.

Er wirkte mit an über 40 hochgelobten Aufnahmen, von denen zwei mit dem Gramophone Award für die beste Kammermusik ausgezeichnet wurden. Aufnahmen mit dem Gesamtwerk Mendelssohn Bartholdys für Cello und Klavier sowie Sonaten von Boccherini (gespielt auf historischen Instrumenten) liegen ebenfalls vor.

Richard Lester unterrichtet am Royal College of Music und an der Guildhall School in London. Er leitet weltweit Meisterklassen und ist Regelmäßiger Gastprofessor am Banff Center und an der Domaine Forget in Kanada.

Er spielt ein Cello von G.B. Rogeri aus Brescia aus dem Jahr 1700.

Mit dem Chamber Orchestra of Europe war Richard Lester zuletzt im Januar 2019 zu bei uns zu Gast.



Chamber Orchestra of Europe

Das Chamber Orchestra of Europe wurde 1981 von einer Gruppe ehemaliger Mitglieder des European Union Youth Orchestra (EUYO) gegründet. Die jungen Musiker folgten ihrem Wunsch, auch nach dem Ausscheiden aus dem renommierten internationalen Jugendorchester auf höchstem professionellen Niveau zusammenzuarbeiten. Heute zählen nach wie vor dreizehn der Gründungsmitglieder zur Kernbesetzung des rund 60 Mitglieder umfassenden Klangkörpers. Die sorgfältig von den Orchestermitgliedern ausgewählten Musiker des Chamber Orchestra of Europe verfolgen parallel international erfolgreiche Karrieren als Solisten, Stimmführer oder als Leiter nationaler Orchester bzw. herausragender Kammerorchester sowie als Tutoren und Professoren.

Von Beginn an wurden das Profil und das Selbstverständnis des Chamber Orchestra of Europe durch künstlerische Verbindungen zu namhaften Dirigenten und Solisten geprägt. In den frühen Jahren war vor allem Claudio Abbado ein wichtiger Mentor des Orchesters. Er dirigierte das Chamber Orchestra of Europe in Aufführungen von Rossinis *Il viaggio a Reims* und *Il barbiere di Siviglia*, Mozarts *Le nozze di Figaro* und *Don Giovanni* sowie zahlreichen Konzerten, wobei insbesondere Werke von Schubert und Brahms einen Schwerpunkt bildeten. Eine wichtige Rolle für die

Entwicklung des Orchesters spielte auch Nikolaus Harnoncourt mit seinen Aufführungen und Aufnahmen aller Beethoven-Sinfonien sowie Opernproduktionen bei den Festivals in Salzburg und Wien und bei der Styriarte.

Gegenwärtig arbeitet das Chamber Orchestra of Europe eng mit Yannick Nézet-Séguin, Sir András Schiff und Bernard Haitink zusammen, die alle drei zu den Ehrenmitgliedern des Orchesters zählen.

Höhepunkte der Saison 2018–2019 sind Konzerte mit so bekannten Dirigenten und Solisten wie Robin Ticciati, Antonio Pappano, Andrés Orozco-Estrada, Leonidas Kavakos, Janine Jansen, Nikolaj Znaider und Pierre-Laurent Aimard.

Das Chamber Orchestra of Europe hat eine besonders enge Verbindung zum Lucerne Festival und ist regelmäßig in den prominentesten Konzerthäusern Europas zu Gast. Dazu zählen unter anderem die Philharmonie de Paris, das Concertgebouw in Amsterdam und die Kölner Philharmonie. Diese und weitere führende europäischen Veranstaltungsorte bilden die Basis für die ausgedehnten Tourneeaktivitäten des Orchesters mit gelegentlichen Konzerten im Nahen Osten und in den Vereinigten Staaten. Das Chamber Orchestra of Europe wird als erstes Orchester eine Residenz im zukünftigen Casals-Forum in Kronberg haben.

Das Chamber Orchestra of Europe hat mehr als 250 Werke bei renommierten Labels eingespielt. Viele der Aufnahmen wurden mit wichtigen Preisen ausgezeichnet, unter anderem zählen dazu drei vom englischen Musikmagazin *Gramophone* vergebene »Record of the Year awards« sowie zwei Grammys. Die Aufnahme von *Le nozze di Figaro* in der Reihe der späten Mozart-Opern mit Yannick Nézet-Séguin und Rolando Villazón wurde mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet. Zuletzt erschienen *Visions of Prokofiev* mit Lisa Batiashvili und Mozarts *La clemenza di Tito* (aufgenommen im Juli 2017 im Festspielhaus Baden-Baden) mit Yannick Nézet-Séguin. In den vergangenen Jahren sind eine Reihe von Konzerten auch auf DVD erschienen.

Das Chamber Orchestra of Europe erhält wertvolle Unterstützung von einer Reihe privater Spender sowie der Gatsby Charitable Foundation, ohne die es nicht existieren könnte.

Bei uns war das Chamber Orchestra of Europe zuletzt im Februar unter der Leitung von Bernard Haitink zu hören.

Die Besetzung des Chamber Orchestra of Europe

Violine

Candida Thompson*

*Konzertmeisterstelle unterstützt von
Dasha Shenkman*

Daniel Bard

Maria Bader-Kubizek

Fiona Brett

Manon Derome

Christian Eisenberger

Matilda Kaul

Sylwia Konopka

Stefano Mollo

Joseph Rapparot

Aki Sauliere

Henriette Scheytt

Gabrielle Shek

Martin Walch

Elizabeth Wexler

Katrine Yttrhus

Viola

Iris Juda

Claudia Hofert

Riikka Repo

Wouter Raubenheimer

Dorle Sommer

Violoncello

Richard Lester*

*Solostelle unterstützt von einem
anonymen Mäzen*

Henrik Brendstrup

Kim Bak Dintzen

Sally Penderbury

Kontrabass

Enno Senft

*Solostelle unterstützt von Sir
Sigmund Warburg's Voluntary
Settlement*

Dane Roberts

Rick Stotijn

Flöte

Clara Andrada

*Solostelle unterstützt von
The Rupert Hughes Will Trust*

Josine Buter

Oboe

Philippe Tondre

*Solostelle unterstützt von
The Rupert Hughes Will Trust*

Rachel Frost

Klarinette

Romain Guyot

Fagott

Matthew Wilkie

*Solostelle unterstützt von The 35th
Anniversary Friends*

Christopher Gunia

Horn

Chris Parkes

Jan Harshagen

Trompete

Nicholas Thompson

*Solostelle unterstützt von
The Underwood Trust*

Julian Poore

Pauke

John Chimes

*Solostelle unterstützt von
The American Friends*

Management

Peter Readman *Chairman*

Simon Fletcher *General Manager*

Caroline Ferry *Personnel and Planning
Manager*

Patrick McEntee *Tour and Stage
Manager*

Giovanni Quaglia *Office Manager and
Librarian*

Coralia Galtier *Business Development
Manager*

Mollie Jeffrey *Secretary of the Friends*

* *Soloist*innen für Epigramms
von Elliott Carter*



C. BECHSTEIN

Centrum Köln



***Vom Einsteigerklavier bis zum
Konzertflügel – besuchen Sie das
C. Bechstein Centrum Köln!***



C. Bechstein Centrum Köln

In den Opern Passagen · Glockengasse 6 · 50667 Köln

Telefon: +49 (0)221 987 428 11

koeln@bechstein.de · bechstein-centren.de



Wir sorgen für Bewegung

Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner
Orthopädie & Sporttraumatologie

**WESTDEUTSCHES KNIE &
SCHULTER ZENTRUM**

KLINIK am RING
Hohenstaufering 28
50674 Köln
Tel. (0221) 9 24 24-220
ortho-klinik-am-ring.de



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

WELCOME TO THE FAMILY

Egal ob Sie Klassik bevorzugen, Jazz oder Rock, egal ob Sie Anfänger sind, Fortgeschrittener oder Virtuose: Die „Family of Steinway-Designed Pianos“ mit den Marken ESSEX, BOSTON und STEINWAY & SONS bietet Ihnen Spielvergnügen für jeden Anspruch zu einem überzeugenden Preis-Leistungs-Verhältnis und in bewährter Steinway Qualität.

JETZT AUCH IN KÖLN: Besuchen Sie unser Geschäft am Hohenstaufenring No. 57A. Wir freuen uns auf Sie!

**KLAVIERE AB € 5.840,-
FLÜGEL AB € 14.670,-**



Steinway Retail Deutschland GmbH
Hohenstaufenring 57A • 50674 Köln
Telefon: 0221 272318-69
Mail: beratung@steinway-koeln.de
www.steinway-koeln.de



STEINWAY & SONS
KÖLN

Öffnungszeiten: Di.-Fr. 10.30–14.00 Uhr & 14.30–19.00 Uhr, Sa. 10.00–16.00 Uhr sowie nach Vereinbarung

März

MO
11
20:00

Hans Imhoff Konzert

Behzod Abduraimov *Klavier*

Franz Liszt

Isoldes Liebestod aus Tristan
und Isolde S 447 – für Klavier

Sergej Prokofjew

Romeo und Julia op. 75
Zehn Stücke für Klavier

Modest Mussorgsky

Bilder einer Ausstellung – für Klavier
Nach Bildern von Viktor Hartmann

Gefördert durch die Imhoff Stiftung

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Abo Piano 6

DO
14
21:00

Jan Jelinek

Round #3

Podium mit elektronischer Musik

SO
17
15:00
Filmforum

PHILMUSIK – Filmmusik
und ihre Komponisten

Molly Monster

CH, D, SWE 2016, 69 Min.

Regie: Matthias Bruhn, Michael Ekbladh,
Ted Sieger

Musik: Annette Focks

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

SO
17
18:00

Junge Deutsche Philharmonie

Jörg Widmann *Klarinette und Dirigent*

Jörg Widmann

Messe für großes Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy /

Jörg Widmann

Andante aus der Sonate für Klarinette
und Klavier Es-Dur
bearbeitet für Klarinette,
Streichorchester, Harfe und Celesta

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 5
LANXESS Studenten-Abo

FR
22
20:00

Novus String Quartet

Jaeyoung Kim *Violine*

Young-Uk Kim *Violine*

Kyuhyun Kim *Viola*

Woonghee Moon *Violoncello*

Ottorino Respighi

Quartetto dorico P 144

Alban Berg

Lyrische Suite für Streichquartett

Antonín Dvořák

Streichquartett Nr. 13 G-Dur op. 106
B 192

Abo Quartetto 5

SA
23
20:00

Anouar Brahem *ūd*
Dave Holland *doublebass*
Nasheet Waits *drums*
Django Bates *piano*

Anouar Brahem – »Blue Maqams«

Auf der orientalischen Laute Oud ist Anouar Brahem einer der größten Magier, der seit jeher auch mit den namhaftesten Jazzmusikern zusammenarbeitet. Schon vor über 20 Jahren ging er mit dem legendären Kontrabassist Dave Holland ins Studio. 2017 konnte sich Brahem zum 60. Geburtstag einen Traum erfüllen. Gemeinsam mit Holland, der Schlagzeuglegende Jack DeJohnette sowie dem Pianisten Django Bates nahm Brahem das Album »Blue Maqams« auf, mit dem er in Köln mit Nasheet Waits an den Drums anstelle von DeJohnette Station macht. »Maqam« bezeichnet in vielen orientalischen Musikkulturen den Modus eines Musikstücks. Der Albumtitel verspricht also nicht weniger als die Verschmelzung westlicher und orientalischer Improvisationskultur auf höchstem Niveau.

MO
25
20:00

Valer Sabadus *Countertenor*
Anne Katharina Schreiber *Violine*
Corina Golomoz *Viola*
Kristin von der Goltz *Violoncello*
Miriam Shalinsky *Kontrabass*
Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Mythos

Werke von **Franz Schubert**,
Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn und **Lucia Ronchetti**

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

Abo Kammermusik 5
LANXESS Studenten-Abo

DI
26
20:00

Grigory Sokolov *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 3 C-Dur op. 2,3

Elf Bagatellen op. 119 – für Klavier

Johannes Brahms
Sechs Klavierstücke op. 118

Vier Klavierstücke op. 119

MI
27
20:00

Caroline Peters
Charly Hübner

Monika Roscher Big Band
Bettina Böttinger *Moderation*

Die große lit.COLOGNE-Gala
mit Literatur und Musik

lit.COLOGNE

Kölner
Philharmonie



Mythos

Anne Katharina Schreiber *Violine*
Corina Golomoz *Viola*
Kristin von der Goltz *Violoncello*
Miriam Shalinsky *Kontrabass*
Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Valer Sabadus

Countertenor

Werke von Franz Schubert
Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn und Lucia Ronchetti

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Montag
25.03.2019
20:00

19:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DO
28
20:00

Münchner Philharmoniker
Valery Gergiev *Dirigent*

Richard Wagner
Trauermarsch
aus: Götterdämmerung WWV 86D

Wolfgang Rihm
Transitus III – für Orchester

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Abo Philharmonie Premium 3

FR
29
20:00

Kinga Glyk Band
Kinga Glyk *e-b*
David Haynes *dr*
Paweł Tomaszewski *p*
Andrzej Gonddek *g*

Der Jazz-Bassistin Kinga Glyk ist geglückt, was bislang nur im Pop möglich war. Mit ihrem Youtube-Clip, in dem sie auf ihrem E-Bass Eric Claptons »Tears in Heaven« spielt, ist sie auf Anhieb als neue Jazzpower-Frau durchgestartet. Kein Wunder, denn die Polin verblüfft auf ihrem E-Bass – nicht nur in diesem Video! – durch Virtuosität und vor allem Musikalität, die schon recht nahe an die ihres Vorbilds Jaco Pastorius herankommt. Das Wichtigste für Kinga Glyk aber ist: Es muss grooven!

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands 5

DO
16
Mai
20:00

Sophie Harmsen *Mezzosopran*

Concerto Köln
Kent Nagano *Dirigent*

Richard Wagner / Felix Josef Mottl
Fünf Gedichte WWV 91A (1857–58)
für Frauenstimme und Klavier,
instrumentiert für Frauenstimme und
großes Orchester von Felix Josef Mottl.
Texte von Mathilde Wesendonck
»Wesendonck-Lieder«

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103 (1887–89)

Abo Klassiker! 6



**Kölner
Philharmonie**

Grigory Sokolov

spielt **Ludwig van Beethoven**
und **Johannes Brahms**

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 3 C-Dur op. 2,3
Elf Bagatellen op. 119

Johannes Brahms
Sechs Klavierstücke op. 118
Vier Klavierstücke op. 119

Foto: Mary Shepleva



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag
26.03.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Ulrike
Heckenmüller ist ein Originalbeitrag für
dieses Heft.

Fotonachweise: Pierre-Laurent Aimard ©
Marco Borggreve; Candy Thompson ©
Marco Borggreve; Richard Leister © Julia
Wesely; Chamber Orchestra of Europe ©
Julia Wesely;

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Kölner
Philharmonie



Valery Gergiev

Dirigent

Münchener Philharmoniker

Richard Wagner
Trauermarsch
aus: Götterdämmerung WWV 86D

Wolfgang Rihm
Transitus III

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Foto: Florian Emanuel Schwarz



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline! 0221-2801

Donnerstag
28.03.2019
20:00